



„Ich denke, es ist wichtig, dass unsere Tante ihren Lebensabend so verbringen kann, wie sie sich das vorgestellt hat. Vieles ist möglich, wenn man sich nicht unter Druck setzen lässt und herausfindet, was am besten passt.“

## Herwig Wallner

**SEIT 12 JAHREN KÜMMERN SICH HERWIG WALLNER UND SEINE FRAU ANDREA UM IHRE GROSSTANTE. BEDEUTET: IHR TAGESABLAUF RICHTET SICH NACH DEN BESUCHEN BEI IHR.**

### **Das Aufstehen ist unser Ritual geworden**

„Was das Aufstehen betrifft, da vertraut sie nur mir“, erzählt Herwig Wallner im Wohnzimmer von Theresia Liebming. Die bald 93-Jährige wird in ihrer Wohnung in Oberwart betreut. Zweimal am Tag kommt Herwig, um mit ihr aus dem Pflege-Bett aufzustehen und mit dem Rollator ein bisschen zu gehen. Nach einem Sturz und mehreren Brüchen vor einiger Zeit genießt sie die Sicherheit, ihn dabei an ihrer Seite zu haben. „Unsere Tante hat sich immer gewünscht, zu Hause bleiben zu können und nicht in einem Heim betreut zu werden. Für sie ist es wichtig, ihren Tagesablauf selbst bestimmen zu können oder sagen zu können, was sie essen möchte.“

Vor 12 Jahren haben die Wallners begonnen, vermehrt nach ihrer Tante zu schauen, das hat sich unter anderem ergeben, weil sie in Sichtweite wohnen. Am Anfang bedeutete das: Schauen, ob die Rollos oben sind oder Licht brennt und ein gemeinsames Frühstück als täglicher Fixpunkt. „Wir haben daheim Kaffee gekocht und sind mit der Thermoskanne hergekommen, um mit ihr zu frühstücken und sicherzustellen, dass sie etwas isst“, erzählt der Direktor der BAFEP Oberwart. „Seit ich Direktor bin, ist das zeitlich einfacher, weil ich flexibler bin und nicht mehr um Punkt 08:00 in einer Klasse stehen und unterrichten muss.“

### **Sensible Schritte**

Mit der Zeit wurde es mehr an Unterstützung, die gebraucht wurde. Weil Andrea Wallner selbst Krankenschwester ist, war die Organisation keine Schwierigkeit. Vor fünf Jahren haben sich die Wallners für 24-Stunden-Pflege entschieden. „Man muss da immer sehr sensibel vorgehen“, erzählt Herwig Wallner. „Unsere Tante ist geistig voll fit und jeder Schritt zu mehr Abhängigkeit tut ihr weh. Als wir zum Beispiel das Ehebett gegen ein viel praktischeres Krankenbett ausgetauscht haben, war das ein schwieriger Moment für sie.“ Wichtig ist ihr, dass sie – auch wenn sie die Wohnung nicht verlassen kann – mitbekommt, was sich in ihrem Geburtsort Bernstein oder in Kemetten, wo sie lange Volksschuldirektorin war, so tut. Bei einem Eis oder bei Kuchen erzählt Herwig dann und lässt sie so am ganz normalen Alltag teilhaben.

